Der Löwe und der Tiger.

Der Löwe sprach zum Königstiger:
Du, in so vielen Schlachten Sieger,
Du, von der Thierwelt hochgeehrt,
Nicht tapfer bloß, nein auch gelehrt,
In allen Dingen wohl erfahren, —
Du sollst mir jetzt das Reich bewahren.
Ich zieh' auf Monate hinaus,
Behüte du mir Land und Haus!

Der Tiger war ganz einverstanden;
Der Löwe zog aus seinen Landen.

Kaum war er fort, so sprach der Tiger:
O nicht umsonst nennst du mich Sieger!
Du sollst mich wohlgerüstet finden,
Dich selber werd' ich überwinden!

Er drückt das Volk mit Frevelmuthe,
Er sättigt sich mit seinem Blute,
Er schwelgt und wüthet Tag und Nacht
Und zwingt dabei durch seine Macht
Den Rath, das Heer, ihm beizustehn;
Ja Alles muß nach seinem Willen gehn.

Urplötzlich fliegen von den Marken
Die Boten her vom Leu, dem Starken;
„Der König kommt; er hält Gericht,
Ob jeder That nach Recht und Pflicht."

Der Tiger lacht und spricht voll Hohn:
Der König wird empfangen seinen Lohn.

Nun ruft er stracks das Heer zusammen.
Die dunkeln Augen sprühen Flammen,
Sein Wort ist Donner. „Hört ihr Schaaren,"
So ruft er, „unerschrocken in Gefahren,
In Schlachten kühn, durch mich stets Ueberwinder,
Der Löwe kommt, der alte Sünder,
Mit seiner Schaar und blutbegierig droht
Euch Allen er den sichern Tod.
Auf! nehmet ihm die längst entweihte Krone,
Ich geb' euch dann das Land zum Lohne!
Zeigt starken Muth: denn ihr sollt wissen,
Wer feig ist, wird von mir zerrissen!"

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000210